

... 1812–84, *med. Diss. Erlangen-Nürnberg, 1972, S. 92ff. (m. W.); R. Fellner – W. Höflechner, Die Augenheilkde. an der Univ. Graz (= Publ. aus dem Archiv der Univ. Graz 2), 1973, s. Reg.; H. Freyler, in: Spektrum der Augenheilkde. 2, 1988, S. 9ff.; F. Krogmann, in: Mitt. der Österr. Ges. für Wiss.geschichte 18, 1998, S. 142f.; ders., in: Spektrum der Augenheilkde. 18, 2004, S. 312ff.; AVA, UA, WSiLA, alle Wien.*

(F. Krogmann)

Stelzel Franz, Widerstandskämpfer und Arbeiter. Geb. Herzogwald, Mähren (aufgelassen), 7. 10. 1903; gest. Wien, 10. 11. 1942 (hingerichtet). – S. absolv. eine Schlosserlehre. 1920–22 war er Mitgl. der SDAP und gehörte 1922–34 der sozialdemokrat. Gewerkschaftsbewegung an. Danach trat er zur Kommunist. Partei Österr. (KPÖ) über. Als Angehöriger des Republikan. Schutzbunds nahm S. 1934 am Februaraufstand teil und war anschließend drei Monate in Haft, bald darauf, von Dezember 1934 bis März 1935, wegen Betätigung für die KPÖ im Anhaltelager Wöllersdorf interniert. Im Herbst 1940 schloß sich S., der bei der Fa. Hofherr & Schrantz als Maschinenschlosser beschäftigt war, einer in Wien-Kagran und Wien-Stadlau tätigen kommunist. Widerstandsgruppe an, sammelte Geld zur Unterstützung der Familien von Inhaftierten und war an der Herstellung und Verbreitung illegaler Flugschriften beteiligt. S.s Gruppe, die in einigen Stadlauer Betrieben Zellen gebildet hatte, wurde im Jänner 1941 zerschlagen. Er selbst wurde verhaftet und gem. mit neun Gesinnungsgenossen vom 2. Senat des Volksgerichtshofs im August 1942 wegen Vorbereitung zum Hochverrat zum Tod verurteilt.

L.: H. Mitteräcker, Kampf und Opfer für Österr., 1963, S. 51; Widerstand und Verfolgung in Wien 1934–45, 2. bearb. W. Neugebauer, 2. Aufl. 1984, s. Reg.; Die Arbeiter von Wien, ed. K. Stimmer, 1988, s. Reg.; Gedenken und Mahnen in Wien 1934–45, bearb. H. Exenberger u. a., 1998, S. 456f.; W. Weinert, „Mich könnt ihr tö-schen, aber nicht das Feuer“, 2. Aufl. 2005, s. Reg. (m. B.); DÖW, Wien.

(Ch. Kanzler)

Stelzhamer Franz Xav., Ps. Urey, Franz v. Piesnham, Schriftsteller. Geb. Großpiesenham (OO), 29. 11. 1802; gest. Henndorf (Henndorf am Wallersee, Sbg.), 14. 7. 1874; röm.-kath. – Sohn eines Kleinhäuslers. Ursprüngl. für den Priesterberuf bestimmt, besuchte S. 1815–21 das Gymn. zu St. Peter in Salzburg. 1820 lernte er die Kaufmannstochter Antonie Nicoladoni kennen, seine erste große Liebe, die ihn zu dem hochdt. Ged.zyklus „Liebesgürtel“ (1855 als „Gedichte“ publ.) inspirierte. 1822 absolv. S. einen Kurs für Privat- und Hauslehrer in Graz, 1823/24 das Philosophicum in Salz-

burg, 1825 begann er ein Jusstud. in Graz, das er 1827 an der Univ. Wien fortsetzte, jedoch nicht abschloß. In großer Not lebend, verdingte er sich 1828–32 als Hauslehrer, wurde 1832 Priesterseminarist in Linz, verließ das Seminar allerdings 1833 wieder. In dieser Zeit entstanden seine ersten Mundartged., die durch die Vertonungen von Eduard Zöhler noch vor ihrer Drucklegung populär wurden. 1834/35 weilte S. in Salzburg, wo er sich entschloß, als freier Schriftsteller (Hochsprache) zu leben, 1835 reiste er nach München, um Schauspieler zu werden und einen Verleger zu finden. Da beides scheiterte, trat er im Winter 1835/36 ein halbjähriges Schauspielengagement am Theater in Passau an. 1836 erschien erstmals zwei Mundartged. S.s (in „Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode“), 1837 sein erster Bd. Mundartged., „Lieder in obderenns'scher Volksmundart“, der in Wien von der literar. interessierten Öffentlichkeit begeistert aufgenommen wurde. 1838 kehrte S. nach OÖ zurück und war in Linz journalist. tätig. Ab Herbst 1839 im Brauhirschengrund (Wien 15), lebte er hier bis 1842 von Beitr. u. a. für renommierte Vormärzjournale und Taschenbücher. Er verf. Erz., Rezensionen etc. im zeittyp. Plauderton. 1841 erschienen „Neue Gesänge in obderenns'scher Volksmundart“, die ihn als Volksdichter im Sinne der von Herder, der Sturm- und Drang-Bewegung und der Romantik initiierten Aufwertung der Volkspoesie bestätigten. In dem von Stifter red. Sammelbd. „Wien und die Wiener“ (1844) erschienen zwei Beitr. von S. Zwischen 1842 und 1845 unternahm er Vortragsreisen durch Österr. und Südtld. und reüssierte mit seinen Mundartged. in Münchner Künstler- und Adelskreisen. 1845–51 lebte er mit seiner Familie in Ried im Innkreis. 1845 erschienen drei Bde. hochdt. Prosa, der Auswahlged.bd. „Volkslust“ sowie in „Aurora“ S.s erste „Dorfgeschichte aus dem Riederwalde“, 1846 folgte der dritte Mundartged.bd. „Neue Gedichte in obderenns'scher Volksmundart“, allerdings mit wenig Resonanz. Unter dem Titel „Heimgarten“ erschienen 1847 bei Heckenast (s. d.) zwei Bde. hochdt. Erz. und ein Bd. „Jugendnovellen“. Beim Ausbruch der Revolution teilte S. die anfängl. Begeisterung vieler konstitutionell gesinnter Zeitgenossen und kommentierte die wichtigsten Ereignisse des Revolutionsjahrs in den „Politischen Volksliedern“. Nach 1848 gelang es ihm nicht mehr, im österr. Literaturbetrieb Fuß zu fassen, deshalb ging er 1851